

Nathan

Tempelherr (=TH)

Nathan und bald darauf der Tempelherr.

NATHAN. Fast **scheu** ich mich des **Sonderlings**. Fast macht
Mich seine **rauhe Tugend stutzen**. Dass
Ein Mensch doch einen Menschen so **verlegen**
Soll machen können! - Ha! er kömmt. - Bei Gott!
Ein **Jüngling wie ein Mann**. Ich **mag ihn** wohl
Den **guten, trotz'gen Blick!** den **prallen Gang!**
Die **Schale** kann nur **bitter** sein: der **Kern**
Ist's sicher **nicht**. - **Wo sah ich doch dergleichen?** -
Verzeihet, edler Franke . . .

TEMPELHERR. **Was?**

NATHAN. **Erlaubt**. . .

TEMPELHERR. **Was, Jude? was?**

NATHAN. Dass ich mich **untersteh**,

Euch anzureden.

TEMPELHERR. Kann ich's wehren? Doch

Nur **kurz**.

NATHAN. Verzieht, und eilet nicht so **stolz**,

Nicht so **verächtlich** einem Mann vorüber,

Den Ihr **auf ewig Euch verbunden** habt.

TEMPELHERR. Wie das? - Ah, fast errat ich's. Nicht? Ihr seid . . .

NATHAN. **Ich heiße Nathan**; bin des Mädchens Vater,

Das Eure Großmut aus dem Feu'r gerettet;

Und komme . . .

TEMPELHERR. Wenn zu danken: - **spart's!** Ich hab

Um diese Kleinigkeit des Dankes schon

Zu viel erdulden müssen. - Vollends Ihr,

Ihr seid mir gar **nichts schuldig**. Wusst' ich denn,

Dass dieses Mädchen Eure Tochter war?

Es ist der Tempelherren Pflicht, dem ersten

Dem besten beizuspringen, dessen Not

Sie sehn. Mein Leben war mir ohnedem

In diesem Augenblicke lästig. Gern,

Sehr gern ergriff ich die Gelegenheit,

Es für ein andres Leben in die Schanze

Zu schlagen: für ein andres - wenn's auch nur

Das Leben einer Jüdin wäre.

Anfangssituation

scheu, zaghafte Annäherung

Sonderling → Fremder

Rauhe Tugend macht Nathan stutzig

Äußere Beschreibung des TH (praller Gang,

Jüngling wie Mann)

Nathan erkennt im trotzigen Blick etwas

Gutes

Bild der harten Schale und des weichen

Kerns

Höfliche Anrede, zeigt Wertschätzung

„mag ihn“, „edler Franke“

Unhöfliche, abweisende Reaktion des TH;

bezeichnet Nathan als „Juden“

Ordnet sich dem Tempelherr unter

Gesteht ein kurzes Gespräch zu

Stolz, verächtlich

Nathan sieht ewige Verbindung durch

Rettung Rechas

stellt sich vor

Nennt den Grund seines Besuches, wird

vom Tempelherrn unterbrochen

TH will keinen Dank

Nathan sei ihm „nichts schuldig“



Nathan hat das Eis gebrochen

→ Tempelherr spricht plötzlich mehr =
Beginn des Gesprächs, eingeleitet
durch je eine längere Passage des TH
und Nathans

<p>In ihrer schwärzesten Gestalt sich mehr Gezeigt, als hier, als itzt? Wem hier, wem itzt Die Schuppen nicht vom Auge fallen . . . Doch Sei blind, wer will! - Vergesst, was ich gesagt; Und lasst mich! (Will gehen.)</p> <p>NATHAN. Ha! Ihr wisst nicht, wie viel fester Ich nun mich an Euch drängen werde. - Kommt, Wir müssen, müssen Freunde sein! - Verachtet Mein Volk so sehr Ihr wollt. Wir haben beide Uns unser Volk nicht auserlesen. Sind Wir unser Volk? Was heißt denn Volk? Sind Christ und Jude eher Christ und Jude, Als Mensch? Ah! wenn ich einen mehr in Euch Gefunden hätte, dem es gnügt, ein Mensch Zu heißen!</p> <p>TEMPELHERR. Ja, bei Gott, das habt Ihr, Nathan! Das habt Ihr! - Eure Hand! - Ich schäme mich, Euch einen Augenblick verkannt zu haben.</p> <p>NATHAN. Und ich bin stolz darauf. Nur das Gemeine Verkennt man selten.</p> <p>TEMPELHERR. Und das Seltene Vergisst man schwerlich. - Nathan, ja; Wir müssen, müssen Freunde werden.</p> <p>NATHAN. Sind Es schon. - Wie wird sich meine Recha freuen! - Und ah! welch eine heitre Ferne schließt Sich meinen Blicken auf! - Kennt sie nur erst.</p> <p>TEMPELHERR. Ich brenne vor Verlangen. - Wer stürzt dort Aus Euerm Hause? Ist's nicht ihre Daja?</p> <p>NATHAN. Jawohl. So ängstlich?</p> <p>TEMPELHERR. Unsrer Recha ist Doch nichts begegnet?</p>	<p>1300</p> <p>Endsituation</p> <p>Nathan besteht auf eine Freundschaft</p> <p>1310</p> <p>Nathan hat den Tempelherrn offenbar davon überzeugt, dass es „gnügt, ein Mensch zu heißen!“ (V. 1312-13) Der Tempelherr schämt sich</p> <p>TH hat Nathan „verkannt“</p> <p>TH besteht auf eine Freundschaft</p> <p>1320</p>
--	---